

„Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960“¹

Josef Hlade²

Seit Beginn des Jahres 2023 wird an der Gesellschaft der Ärzte in Wien das Forschungsprojekt „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960“ im Billrothhaus in Kooperation mit Herwig Czech (Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin) durchgeführt. Dieses Projekt wird vom Nationalfonds und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich finanziell unterstützt. Die Ergebnisse werden in der Veranstaltungsreihe „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960“ im Billrothhaus präsentiert. Die 2022 und 2023 im Rahmen der beiden bereits erfolgreich abgehaltenen Symposien aufgezeichneten Beiträge und andere Beiträge zum Gedenken an vertriebene Opfer der NS-Zeit können über Billrothhaus.TV abgerufen werden.

Der am 13. März 1938 erfolgte „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich hatte zur Folge, dass jüdische Ärztinnen und Ärzte sukzessive aus ihrem Beruf verdrängt und schließlich zur Flucht aus Österreich gezwungen wurden. Diejenigen, welche nicht mehr fliehen konnten, wurden von den Nationalsozialisten verfolgt. Für Wien bedeutete dies, dass von den ca. 4200 Ärztinnen und Ärzten ca. 3400 ihre Approbation verloren und 52 Prozent aller an der medizinischen Fakultät der Wiener Universität Lehrenden von Verfolgungsmaßnahmen betroffen waren. Diese Entwicklungen betrafen in gleicher Weise auch die jüdischen Mitglieder der Gesellschaft der Ärzte in Wien.

Unseren Recherchen³ zufolge hatte die Gesellschaft zu Beginn des Jahres 1938 883 Mitglieder, von denen laut Nürnberger Rassengesetzen 520 als jüdisch und 32 als „Mischlinge“ galten. 59 Prozent der Mitglieder waren also laut den Nürnberger Rassengesetzen „jüdisch“. Die Gesellschaft hatte zu diesem Zeitpunkt 28 weibliche Mitglieder, von denen 26 jüdischer Herkunft waren. Der Beitrag zu den Verdiensten der ersten Ärztinnen jüdischer Herkunft im frühen 20. Jahrhundert ist in Vorbereitung als Teil dieser historischen Serie. Die

¹ Dieser Artikel wurde im März 2024 abgeschlossen.

² Ich möchte mich für wertvolle Hinweise und Korrekturen bei Beatrix Volc-Platzer und Hermann Zeitlhofer bedanken.

³ Vgl. Josef Hlade, Teresa Lang: Karl Moriz Menzel: a Viennese ENT specialist and his escape from the Nazis, *Medicina Historica* 7 (2023), 2, e2023038.

Mitgliederzahlen waren allerdings bereits vor 1938 stark gesunken, was mit Austritten jüdischer Mitglieder zusammenhängen könnte.⁴

Bestimmend war die Idee einer Unterwerfung der Wissenschaften unter die Ziele der Nationalsozialisten. Damit ging eine erzwungene Umstrukturierung der Gesellschaft der Ärzte in Wien einher. Sie wurde von den Nationalsozialisten im Oktober 1938 aufgelöst und durch die „Wiener Medizinische Gesellschaft“ ersetzt, welche nur noch Mitglieder aufnahm, die im Sinne der nationalsozialistischen Machthaber als „arisch“ galten.⁵ Schon unmittelbar nach dem „Anschluss“ begannen die Verantwortlichen mit der Umgestaltung der Institution.⁶ Aus rassistischen Gründen wurden zunächst die jüdischen Mitglieder des Vorstandes zu einem Rücktritt gezwungen. Der habilitierte Gynäkologe und Medizinhistoriker Isidor Fischer (1868–1943) war als Bibliothekar das einzige jüdische Mitglied des Präsidiums. Im Verwaltungsrat waren der Internist Maximilian Weinberger (1875–1954), der Gynäkologe Carl Fleischmann (1859–1941), der Oto-Laryngologe Hugo Frey (1873–1951), der Chirurg Julius Schnitzler (1865–1939), der Sozialmediziner und ehemalige Ärztekammerpräsident Josef Thenen (1866–1949) und der Ophthalmologe Ludwig Sallmann (geb. 1892) jüdischer Herkunft. Sie alle „erklärten“ wenige Tage nach dem „Anschluss“ ihren Rücktritt aus dem Verwaltungsrat. Des Weiteren entfernte man aber auch jene Katholisch-Konservativen, die im Dollfuß-Schuschnigg-Regime die Geschicke der Gesellschaft bestimmten. Der Präsident Anton Eiselsberg (1860–1939) trat wenige Tage nach dem „Anschluss“ am 18. März 1938 von seinem Amt zurück. Seinem Beispiel folgten bald der Physiologe Arnold Durig (1872–1961) als Vizepräsident, der Chirurg Egon Ranzi (1875–1939) als Erster Sekretär, der Dermatologe Leopold Arzt (1883–1955) als Zweiter Sekretär und der Dermatologe Wilhelm Kerl (1880–1945) und der Ophthalmologe Karl David Lindner (1883–1961) als Vorstandsmitglieder. Arzt, Ranzi und Kerl wurden von der Gestapo verhaftet und wochenlang im Gefängnis auf der „Elisabethpromenade“ (Polizeigebäude Rossauer Lände) festgehalten.⁷ Nun kamen Vorstandsmitglieder zum Zug, von denen einige schon in den 1920er und 1930er Jahren Mitglieder der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen waren.

⁴ Adolf Irtl: Offizielles Protokoll der Gesellschaft der Aerzte in Wien. Sitzung vom 17. Dezember 1937. Wiener klinische Wochenschrift 49 (1937), 51, S. 1757.

⁵ Hlade, Lang 2023.

⁶ Karl Sablik: Untergang und Widergeburt (1938–1945). In: Karl Hermann Spitzzy (Hg.): *Gesellschaft der Ärzte in Wien. 1837-1987*. Wien, München: Brandstätter 1987, S. 39–56.

⁷ Leopold Arzt: In memoriam, Wiener klinische Wochenschrift 58 (1946), 8, S. 117–118.

Die Opfer innerhalb der Gesellschaft der Ärzte in Wien

Bisher wurden nur wenige der Opfer genauer untersucht. Eine umfangreiche Darstellung der Biografien ist in Arbeit. Im Zuge der Recherchen konnten im Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien einige Austrittsgesuche der jüdischen Mitglieder des Verwaltungsrates entdeckt werden. Julius Schnitzler, der jüngere Bruder des Schriftstellers Arthur Schnitzler, war schon am 15. 3. 1938 mit folgenden Worten ausgetreten: „Bitte, sehr verehrter Herr Präsident! freundlichst zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass ich auf meine Stelle als Verwaltungsrat in der Gesellschaft der Aerzte mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse verzichte [...]“.“⁸ Isidor Fischer war seit 1921 „Bibliothekar“ der Gesellschaft. In dieser Funktion war er, wie Hermann Zeitlhofer sehr genau untersucht hat, für eine Reorganisation der Bibliothek zuständig und legte in den 1920er Jahren einen Zettelkatalog für die Monographien und Separata an. Er sorgte für eine Ordnung des Archives und beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte der Gesellschaft.⁹ Seine Publikationstätigkeit gipfelte in seiner von der Gesellschaft im Vorfeld der 100-Jahr-Feier in Auftrag gegebenen „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: 1837–1937“. Diese erschien 1938 aber ohne die Nennung seines Namens. Der Präsident Anton Eiselsberg bedankte sich im bereits mit Ende Februar 1938 datierten Vorwort des Buches beim „ehrenamtlichen ersten Bibliothekar“, auch ohne seinen Namen zu nennen. Am Titelblatt wurde kein Autor angegeben, sondern lediglich die Gesellschaft der Ärzte in Wien als Herausgeber genannt.¹⁰ (siehe Abbildung 1) Fischer gelingt im Herbst 1938 die Flucht nach Bristol¹¹, von wo aus er am 29. September 1938 seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärte.¹²

⁸ Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien (AGDA), Akten (Korrespondenzen): 1837–1938, 1938. Brief Julius Schnitzlers an Anton Eiselsberg, Wien, Laubengasse 18, 15. III. 1938.

⁹ Hermann Zeitlhofer: Anonymisiert und Vertrieben. Isidor Fischer – Gynäkologe, Medizinhistoriker und Funktionär der Gesellschaft der Ärzte in Wien; https://www.billrothhaus.at/index.php?option=com_content&task=view&id=637&Itemid=1&func_com=1

¹⁰ Isidor Fischer: Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien, Wien: Springer 1938, Vorwort.

¹¹ Zeitlhofer 2019, S. 3.

¹² Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien (AGDA), Akten (Korrespondenzen): 1837-1938, 1938. Mitteilungskarte Isidor Fischers an die GdÄ; Wien 29. 9. 1938.

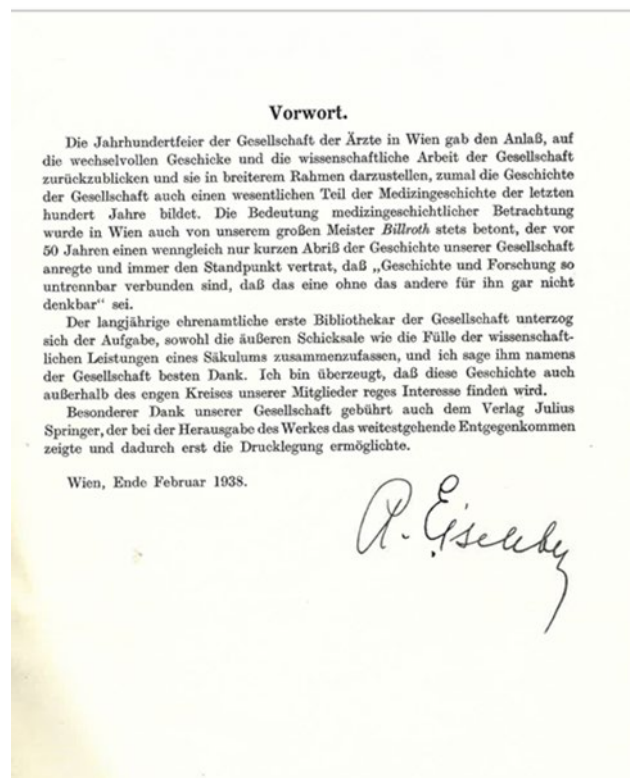
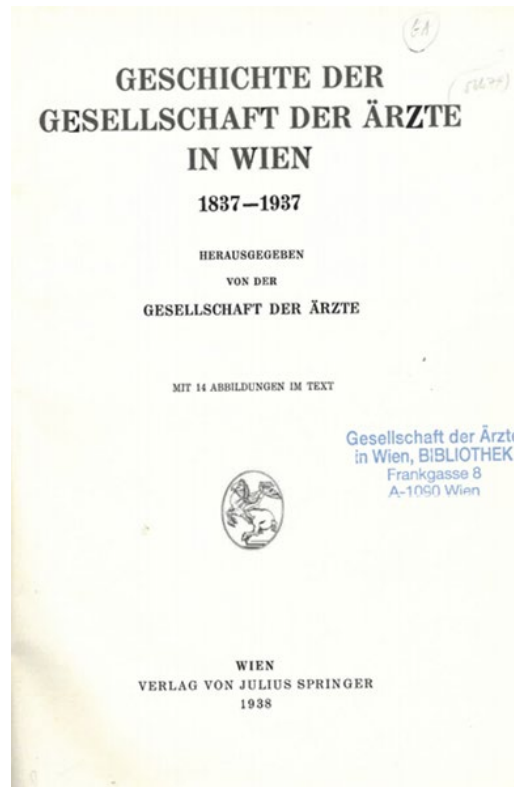


Abbildung 1: Titelblatt und Vorwort des Buches „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: 1837–1937“

Ein prominentes Mitglied der Gesellschaft war Sigmund Freud (1856–1939), welcher 1887 aufgenommen wurde. Seit 1931 war er Ehrenmitglied (siehe Abbildung 2). Im Frühjahr 1939 gelang ihm die Flucht nach England. Seiner Aufnahme war sein vor der Gesellschaft der Ärzte

am 15. Oktober 1886 gehaltenen berühmt gewordener Vortrag „Über die männliche Hysterie“ vorausgegangen. Der Inhalt des Vortrags löste einen heftigen Streit in der Sitzung aus. Freuds Lehrer Theodor Meynert (1833–1892), Hirnanatom, Professor für Psychiatrie und Vizepräsident der Gesellschaft der Ärzte, übte besonders scharfe Kritik.¹³

Zuname: Dr. *Freud* Vorname: *Sigmund*
 Stellung, Titel usw.: *Professor*
 Ort: *in Bregenz 19*

M. Nr.: eingetreten am: *1887* ausgetreten:

Sonstige Personaldaten: *ehemaliges Mitglied seit 1931*

Jahr	Vorschritt	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.
gerahlt								
Jahr	Vorschritt	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.	Liste Nr.
gerahlt								

Abbildung 2: Die Mitgliedskarte von Sigmund Freud

(Quelle: Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien)

Eines der vertriebenen Mitglieder war der habilitierte Laryngo-Rhino-Otologe Karl Moriz Menzel (1873–1944). Menzel absolvierte seine Ausbildung bei Adam Pollitzer (1835–1920), Carl Stoerk (1832–1899) und Leopold Schrötter von Kristelli (1837–1908). Zwischen 1901 und 1907 war er erster Assistent von Markus Hajek (1861–1941), dem Vorstand der Laryngo-Rhinologischen Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus. Er erhielt 1920 die „Venia legendi“ als Privatdozent für Laryngo-Rhinologie und wurde 1926 zum Leiter der Laryngo-Rhinologischen Abteilung des Krankenhauses der Wiener Kaufmannschaft ernannt. 1938 gelang Menzel mit seiner Familie die Flucht nach Brüssel, wo er nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten bis zu seinem Tod 1944 bleiben musste. Seine Frau und seine beiden Töchter emigrierten nach Kriegsende in die USA.¹⁴

¹³ Josef Hlade: Theodor Meynerts (1833–1892) Physikalisierung des Ich: Die Zweite Wiener Medizinische Schule und die österreichische Philosophie. Würzburg: K & N 2022, S. 25–29.

¹⁴ Vgl. Hlade, Lang 2023.

Zuname: Dr. <u>Menzel</u>		Vorname: <u>V. Ott</u>					
Stellung, Titel usw. <u>Corr. Dir. f. Ohren- u. Nasenheilkunde</u>							
Ort: <u>IX. Alserstrasse 26.</u>							
M. Nr. <u>632</u>	eingetretten am: <u>1913</u>	ausgetreten:					
Sonsige Personaldaten: <u>geb. am</u> <u>pr. 1897 Wien</u>							
Jahr	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Vorschritt	40	40	50	50	50	50	50
gezahlt	40	40	50	50	50	50	50
Jahr	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
Vorschritt	50	50	50	50	50	50	50
gezahlt	50	50	50	50	50	50	50



Abbildung 3: Mitgliedskarte und Fotografie von Karl Moriz Menzel

(Quelle: Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien)

Viktor Hammerschlag (1870–1943), seit 1911 außerordentlicher Professor für Otologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien, wurde im Holocaust ermordet. Er war seit 1900 Mitglied der Gesellschaft der Ärzte (siehe Abbildung 4). In seiner Forschung beschäftigte er sich mit der Genetik erblicher Hörstörungen und veröffentlichte die Ergebnisse in dem zweiteiligen Aufsatz „Kritische Betrachtungen zum Evolutionsproblem“¹⁵ und seinem Buch „Einführung in die Kenntnis einfacherer Mendelistischer Vorgänge. Erläutert an dem Erbgang der hereditären Innenohrerkrankung“ (Perles, Wien, 1934).

Hammerschlag war Sozialdemokrat und Mitglied des Wiener Gemeinderats. Er war Freimaurer, betätigte sich in der Loge „Zukunft“ der Großloge von Wien und war Mitbegründer der „Österreichischen Liga für Menschenrechte“. Er wurde 1942 mit seiner Ehefrau Hedwig ins KZ Theresienstadt deportiert und am 16. Mai 1943 ermordet. Auch einer ihrer beiden Söhne, der Kabarettist Peter Hammerschlag (1902–1942), wurde in Auschwitz ermordet. Dem anderen Sohn Valentin Hammerschlag (1909–1975) gelang noch rechtzeitig die Flucht nach Argentinien.¹⁶

¹⁵ Viktor Hammerschlag: Kritische Betrachtungen zum Evolutionsproblem, 1. Mitteilung: Über „Dominanz“ im erbbiologischen Sprachgebrauch und in der Wirklichkeit, Zeitschrift für die gesamte Anatomie: Abt. 2, Zeitschrift für Konstitutionslehre 18 (1934), 2, S. 135–147; ders. Kritische Betrachtungen zum Evolutionsproblem, 2. Mitteilung: Über das phylogenetische Alter der Gewinn- und Verlustmutationen und über deren gesetzhaftes Verhalten zu „Dominanz“ und „Recessivität“, Zeitschrift für die gesamte Anatomie: Abt. 2: Zeitschrift für Konstitutionslehre 18 (1934), 3, S. 216.

¹⁶ Katharina Kniefacz: Viktor Hammerschlag, <https://gedenkbuch.univie.ac.at/person/viktor-hammerschlag>.

Zuname: Dr. Hammerschlag Vorname: Viktor
 Stellung, Titel usw. Dir. f. Ethik - Stabsch. Leit. d. st. Stand. im. Halb. Sp.
 Ort: 18. Elberstrasse 16

M. Nr. 327 eingetreten am: 1900 ausgetreten:

Sonstige Personaldaten: geb. am
pr. 1895 Wien

Jahr	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Vorschrift	40	40	50	50	80	80	80
gezahlt	40	40	50	19	80	80	80

Jahr	1932	1933	1934	1935	1936
Vorschrift	80	80	80	80	80
gezahlt	80	80	80	80	80




Abbildung 4: Mitgliedskarte und Fotografie von Viktor Hammerschlag

(Quelle: Archiv der Gesellschaft der Ärzte in Wien)

Josephinum – Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin, Bildarchiv)

Das zentrale Ziel des Projektes „Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien: Die kritischen Jahre 1930 bis 1960“ ist es, nicht nur Grundlagen für ein pietätvolles Gedenken aller Opfer zu schaffen, sondern auch die verheerenden Auswirkungen rassistischer Ideologien im akademischen Umfeld und im Speziellen des Antisemitismus einst und jetzt aufzuzeigen.